



Niklai Kinast

Muckefuck & Sendeschluss – Wörter außer Betrieb

Langenscheidt 2014 • 111 Seiten • 9,99 • 978-3-468-73894-4



„Muckefuck“ lautet das erste Wort im Titel des vorliegenden Buches, und gleich hat mich bei der Erklärung dieses Begriffs verwundert, dass der Autor vorweg davor warnt, Muckefuck mit einem ordinären amerikanischen Schimpfwort gleichzusetzen – ist es so unbekannt? Aber vielleicht soll das auch nur witzig sein.

In meiner Kinderzeit war Muckefuck das gängige morgendliche Getränk, das gern getrunken wurde und nicht den negativen Beigeschmack hatte, den der Autor dem Getränk und dem Wort beimisst. Sein Hinweis, Kinder hätten anstatt Muckefuck auch „Caro“ trinken können, trifft für die von ihm angepeilte Zeit nicht zu, da es Caro in den 1930er Jahren als Getränk nicht gab. Auch war damals Muckefuck keine Erscheinung aus Mangeljahren, wovon der Autor überzeugt zu sein scheint. Übrigens: In unserem Ort gibt es ein sehr hübsches, viel besuchtes Café, das den Namen Muckefuck trägt...

Im Gegensatz zum Muckefuck sind die anderen Wörter und Begriffe weitgehend korrekt erklärt. Im Vorwort ist zu lesen: „Um möglichst alle Nutzer dieses Büchleins unterhaltsam zu bedienen, wurden die erläuternden Texte auf vielerlei stilistische und assoziative Weise verfasst.“ Das führt dazu, dass der Autor sich hin und wieder über einzelne Begriffe mokiert, was sein Recht ist, denn sowohl Wort als auch Gegenstand sind aus heutiger Sicht manchmal lachhaft – ein Zeichen dafür, wie fern jungen Menschen manche Gegenstände und Ausdrücke geworden sind.

Sieht man sich die einzelnen Stichworte genauer an, dann gibt es etliche, deren Alter noch gar nicht weit zurück liegt. Da tauchen so normal erscheinende Wörter wie „Waldsterben“, „Bandsalat“ und „Halbstarke“ oder auch „Wilde Ehe“ auf, um nur einige der Wörter und Begriffe heraus zu greifen. Auch ein „Wackeldackel“ lebte sein Hundeleben auf der Hutablage eines Autos in einer Zeit, die noch nicht lang zurück liegt, und einer von ihnen wurde erst letzte Woche von mir noch einmal gesichtet.

Bei solchen Wörtern fragt man sich unwillkürlich, aus welcher Altersgruppe der Verfasser der Texte stammt, dem viele der angeführten Begriffe antiquiert erscheinen, die erst seit kurzem zum „alten Eisen“ zu zählen sind. So etwa rechnet der Autor die Telefonhäuschen an der Straße bereits zu den Gegenständen, die antiquiert wirken, während die Begriffe „Blockwart“ und „Trümmerfrauen“ tatsächlich eindeutig der Vergangenheit angehören.



Die Bandbreite dessen, was der Autor gesammelt und im Buch veröffentlicht hat, bietet eine Fülle unterschiedlicher Dinge und Wörter. Bei der Zusammenstellung der Wörter und Gegenstände im Buch ist er weder alphabetisch vorgegangen, noch hat er einzelne Begriffe nach ihren Sachbezügen geordnet oder aus dem Vorhandenen Begriffsgruppen gebildet. Erst das Register als Anhängsel am Schluss des Buches weist eine alphabetische Ordnung auf.

Doch das Büchlein dient ja nicht zur Wissensvermittlung, sondern zur Unterhaltung. Dabei macht gerade das ungeordnet erscheinende System der Aufreihung den Reiz des Buches aus: Man stößt beim Durchblättern und Lesen immer wieder auf unerwartete Wörter, Gegenstände und Begriffe, die seit langem oder erst seit kurzem als nicht mehr gebräuchlich angesehen werden können und deshalb, wie der Untertitel des Buches besagt, „Wörter außer Betrieb“ sind.

Wer Unterhaltungslektüre dieser Art liebt, wird mit „Muckefuck & Sendeschluss“ voll auf seine Kosten kommen.